BIMAIL

VON GEORG SPORSCHILL SJ

Auferstehung – mitten in einem Garten

Welche Liebe, welches Kind, welche Aufgabe ist dein Garten, wo du Freude und Verzweiflung aushältst?

Am liebsten hatte Ionuz, obwohl er nicht leicht damit ging, die zu großen Gummistiefel an, weil er damit in die Pfützen springen und alle anspritzen konnte. Er war begeistert, wenn wir lange Wanderungen auf die Hügel über dem Dorf machten. Ich spürte seine kleine Hand, mit der er sich an meiner festhielt.

Wir liefen durch die blühenden Wiesen, jagten Schmetterlingen nach. Zu Hause kochten wir gemeinsam Spaghetti. Ionuz war von seinen Eltern im Dorf zurückgelassen worden. Sein Vater war vor einigen Jahren mit den zwei größeren Schwestern und einer neuen Frau nach Frankreich gezogen. Die Mutter hatte mit einem anderen Partner drei Kinder, da war kein Platz für Ionuz. Der betrunkene Onkel brachte ihn zu uns.

> Am Ort, wo man ihn gekreuzigt hatte, war ein Garten, und im Garten war ein neues Grab, in dem noch niemand bestattet worden war.
>
> Joh 19,41

Wenn ich auf unseren Ausflügen meinen kleinen Begleiter fragte: „Wer ist dein Vater?“, hoffte ich insgeheim, dass er antworten würde: Du! Er aber sagte ganz selbstverständlich: „Jesus ist mein Vater.“

Es gab viele schöne Augenblicke mit ihm, doch oft brachte Ionuz uns zur Verzweiflung. In der Hausgemeinschaft quälte er seinen kleinen Zimmergenossen so sehr, dass der heulend zu mir kam und weglaufen wollte. Er stahl den Mädchen die Armbändchen. Er schlug mit dem Schürhaken um sich. Die Lehrerin rief an, weil er eine Scheibe in der Schule eingeschlagen hatte. Er prügelte Kinder.

In der Früh ging er mit der Schultasche brav weg, aber nicht in die Schule, sondern zu seinem Onkel. Bis wir ihn schweren Herzens vor die Wahl stellen mussten: Entweder gehst du in die Schule und kannst bei uns bleiben, oder du gehst zum Onkel in die Hütte. Dort ist es kalt und schmutzig. Du wirst hungern. Ionuz ging.

Manchmal sehe ich ihn auf der Straße, ganz blass. Er geht nicht mehr in die Schule, ist voller Dreck und Läuse. Mir tut das Herz weh. Aber Ionuz schaut mich mit klaren Augen an. Er ist nicht beleidigt, weil er gehen musste. Er nimmt mich an der Hand und geht einige Schritte mit mir. Er scheint nicht unglücklich zu sein. Willst du am Sonntag wieder mit mir auf unseren Hügel laufen?

Die Erziehung des Streuners ist der Garten, der mir anvertraut wurde. Ihn soll ich bearbeiten und hüten. So lautet der Auftrag, den der Mensch für den Garten Eden erhielt. In der Erziehung erleben wir die Wonne des Paradieses.

Aber Erziehung ist eben auch Mühe, ist Überfordertsein, Aufgeriebenwerden. Und Verlassenwerden. Abschied als Sterben wie im Garten Gethsemane, wo die Passion begann.

Die Passion endete in der Auferstehung, die wieder in einem Garten geschah. Ionuz führt mich in den Garten Eden, in den Garten am Ölberg. Und obwohl ich es nicht erklären kann, sehe ich ihn mit Hoffnung. Einige Tage später stand er wieder an unserem Tor, abgemagert und übermüdet. Er zog wieder zu uns.

Welche Liebe, welches Kind, welche Aufgabe ist dein Garten, wo du Freude, Arbeit und Verzweiflung aushältst?

Bimail steht für Bibelmail, ein wöchentliches Rundschreiben des Teams um Pater Georg Sporschill, adressiert an Führungskräfte. Darin werden Lehren aus der Bibel auf das Leben von heute umgelegt. **debatte@diepresse.com**

Heumarkt: Von Architektur bis Unesco-Weltkulturerbe

Gastkommentar. Am 1. Juni stimmt der Wiener Gemeinderat über das Hochhausprojekt am Heumarkt ab. Dazu ein paar Entscheidungshilfen.

VON KARL NEWOLE

Zuerst Gratulation! Während die Welt sich über den Korea-Konflikt, Atombombe inklusive, den Bürgerkrieg in Syrien, die Folgen des „trainings on the job“ von Donald Trump den Kopf zerbricht und in Österreich eine „Staatskrise“ wegen ein paar Wochen Parlamentarismus droht, haben Sie als Gemeinderäte das Privileg, sich mit dem Hochhausprojekt am Heumarkt zu befassen, das die Stadtregierung in die Bredouille bringt. Ein Zeichen, dass es uns gut geht! Kurz vor der Abstimmung über die Flächenwidmung deshalb ein paar Entscheidungshilfen:

- **Architektur:** Baukunst. Achtung: Da geht es gerade nicht um Kommerz und Geldscheffeln! In Wien oft schwach. Etwa der neue Flughafen: Stumpfsinnige Leitsysteme, Gänge und Schächte wie in einem schlechten Gemeindebau. Positiv dafür zuletzt etwa die Library an der WU von Zaha Hadid.
- **Boulevardmedien:** Unternehmen, die bei Politikern Angst und Schrecken verbreiten und sich diesen dann durch Inserate abkaufen lassen. Sie tun so, als seien sie die „vierte Säule der Demokratie“, sind aber stinknormale Geldproduktionsmaschinen. Sägen zusammen mit der Politik eifrig an ihrem Glaubwürdigkeitsast. Fahren sonst schwere Kampagnen, wenn irgendwo ein Stein bewegt wird, sind zum Heumarkt aber ruhig. Klären Sie daher auf: Sind deren Eigentümer dort selbst investiert?
- **Chuzpe:** Liegt vor, wenn jemand seine Eltern umbringt und bei Gericht auf mildernde Umstände plädiert, weil er Vollwaise ist. Oder wenn der Investor des Heumarkt-Projektes meint, es drohe ihm ein Verlust von 18 Millionen Euro. Siehe auch: „Heu“.
- **Eh wurscht:** Ur-österreichisches Konzept zur Abfindung mit Allem und Jedem. Relevant im Konnex mit den bereits verbrochenen Bau-Kolossen Wien Mitte und dem Raika-Gebäude beim Stadtpark, das architektonisch den Lagerhaussilos am Land verpflichtet ist. Der weitere Heumarkt-Koloss ist somit „eh wurscht“.
- **Eigentlich:** Nach §6 des Grünen Parteistatuts sind Ur-Abstimmungen bindend, wenn sich mindestens die Hälfte der Mitglieder beteiligen. Gilt aber laut Grünen-Chefin Vassilakou nur „eigentlich“. Österreichisches Wort für Situationen, die einem nicht passen. Kommt oft zusammen mit dem österreichischen Konjunktiv vor.
- **Freies Mandat:** Totes Pferd, das nur bei zwei Gelegenheiten exhumiert wird. Wenn Mandatare von einer Partei zur anderen überlaufen oder Parteibeschlüsse ausgehebelt werden sollen. Gilt nun auch im Wiener Gemeinderat, aber eh nur bei den Grünen und eh nur für einige Minuten.
- **Heu:** Gab dem Areal wegen der Heulieferungen aus Ungarn in der Monarchie seinen Namen. Auch „Geld wie Heu machen“. Wenn die Projektkosten rund 300 Millionen Euro betragen und die Ver- ❯

PIZZICATO

Ein schöner Sommer

Ich wünsche Ihnen einen schönen Sommer“, sagte Reinhold Mitterlehner beim Abschied von der Politbühne. Und tatsächlich wartet trotz des Vorwahlkampfs ein schöner Sommer auf uns alle.

Der nun seriöse Heinz-Christian Strache fährt statt nach Ibiza an die mondäne Côte d’Azur. „Ich habe hier in Monaco viele liebe Freunde“, sagt Strache, während er einem einarmigen Banditen die Hand schüttelt und sein neues Monokel zurechtrückt, mit dem Strache noch intellektueller als mit Brille wirkt. Ulrike Lunacek geht mit Ingrid Felipe im Tandem radeln: ohne Geschwindigkeitsdruck und mit einstelligem Tacho, um sich ans Wahlergebnis zu gewöhnen. Matthias Strolz macht Bungee-Jumping bei den Niagarafällen und jongliert zeitgleich mit fünf pinken Kegeln. „Das hat nichts damit zu tun, dass wir Neos im Wahlkampf irgendwie auffallen müssen“, sagt Strolz, während er Fotos von sich per Facebook, Twitter und Fax verschickt. Christian Kern fährt im Nachtzug in die Pizza-Metropole Neapel. Dabei erkundigt er sich beim Schaffner unverbindlich, welche neuen Jobs es bei den ÖBB im Herbst so gebe. Sebastian Kurz verbringt den Urlaub am Toten Meer. Wenn er dieses wiederbeleben kann, dann klappt es vielleicht auch mit der ÖVP.

Keinerlei Ferienstress hat Robert Lugar. Es wird ein langer Urlaub für ihn. (aich)

Reaktionen an: **philipp.aichinger@diepresse.com**

LESERPOST

Leserbriefe bitte an:
Die Presse, Hainburger Straße 33,
A-1030 Wien oder an
leserbriefe@diepresse.com

KUF – Säulenheiliger des Unernstes – bitte für uns!

„Der Mensch ist nicht für Demokratie geschaffen“, LB von Günter Halvax (24. 5.) zum Quergeschrieben von Sibylle Hamann vom 17. 5.
Demokratie und Populismus sind halt in der Wortherkunft eng verwandt. Zudem wurden im westlichen Kulturkreis im 20. Jh. die Schleusen des allgemeinen Wahlrechts weit geöffnet. Die berufsmäßigen Populisten und Demokratieler bemühen sich, diesen Umstand zu nützen. Möge die weise Einsicht „Alles ist sehr kompliziert!“ auch bei allen anderen Politikern einkehren und zu mehr Demut und Rücksicht in ihren Ansagen führen und damit auch höheres Ansehen bewirken.

Wie auch immer: Das Schlimmste für uns Bürgerinnen und Bürger wäre der Verlust des Unernstes. Darum auch: KUF – einer meiner liebsten Säulenheiligen des Unernstes – bitte für uns!
Dr. Alois Matura, 2345 Brunn

Vermögensteuer macht die Armen nicht reicher

Urschitz meint: „Der Mittelstand und seine heiße Steuerhölle“, 23. 5.
Die SPÖ attackiert vehement die Kluft bei Vermögen. Die Reichen werden reicher und die Armen ärmer. Stimmt. Nur eine geplante Vermögensteuer macht die Reichen nicht viel ärmer und die Armen schon gar nicht reicher.

Denn das Problem liegt woanders. Nämlich bei der kalten Progression. Diese verhindert jegliche Vermögensbildung, da die Steuer einen Einkommenszuwachs sogleich auffrisst. Mit der Abschaffung der kalten Progression wären mit einem Schlag gleich zwei Ziele erreicht: höheres Einkommen, das den Konsum ankurbelt und nebenbei noch Vermögen aufbaut. Nur, darüber ideologisch zu palavern, bringt nichts, man muss es schon wollen. Und zwar so, wie es Urschitz bereits vorgedacht und das Schweizer Modell längst vorgeschlagen hat.

Da beide Parteien derzeit vor Tatendrang nur so strotzen – wer hält sie denn zurück, schlussendlich doch noch schnell etwas Vernünftiges zu beschließen?
Kristof Kossuth, 1030 Wien

Von „Hellö“ bleibt uns Steuerzahlern nur Defizit

„ÖBB beenden vorzeitig ihr Fernbus-Abenteuer“, 23. 5.
Hellö, Herr Bundeskanzler Kern! Von 2010 bis 2016 waren Sie Vorstandsvorsitzender der ÖBB-Holding und somit für die Gründung der Hellö-Fernbuslinie verantwortlich. Diese hat nun nach weniger als einem Jahr operativer Geschäftstätigkeit ihr Ende bekannt geben müssen.

Ich habe bei drei Reisen den „Hellö“-Start miterlebt. Die ❯